Nr. 482. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 14. Oktober 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser und die Kaiserin** trafen gestern Nachmittag 2 Uhr 40 Minuten auf Station Wildpark ein, wo dieselben von den Prinzen Adalbert, August Wilhelm und Oskar empfangen wurden, und begaben sich zu Wagen nach dem Neuen Palais. — Das Befinden des **Großherzogs von Baden** hat sich nach einer Karlsruher Meldung der „Augsb. Abendztg." in letzter Zeit sehr befriedigend gestaltet. Bestimmt wird nun auch versichert, daß es sich um kein organisches Leiden handelt, eine Ansicht, die weithin im Lande verbreitet war, sondern lediglich um die noch nicht abgeschlossene Heilung des seiner Zeit vorgenommenen operativen Eingriffs, die mit mannigfacher Unzuträglichkeit, aber keiner Gefahr verbunden ist. — Wie die „Köln. Ztg." meldet, wird der **Botschafter v. Bülow** sich am 17. d. Mts. nach Wiesbaden begeben, um, einer Einladung des Kaisers entsprechend, der feierlichen Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmals beizuwohnen. Von dort wird der Botschafter nach Italien reisen, um sein Abberufungsschreiben zu übergeben und sich in Rom zu verabschieden. — Zum **Polizeipräsidenten von Posen** ist an Stelle des in den Ruhestand tretenden Herrn von Nathusius der Landrath des Lissaer Kreises von Hellmann ausersehen. — Für die durch **Unwetter Geschädigten** sind nach dem Bericht, den die Hauptstiftungskasse gestern dem Vorsitzenden des Zentralkomitees, Oberbürgermeister Zelle, erstattete, bis jetzt im Ganzen bei dem Komitee 1 787 722,04 Mark eingegangen. Die Ausgabe betrug 1 721 245,30 Mark, so daß ein Bestand von 66 476,74 Mark verbleibt. Unter den Eingängen ist die von der Stadtgemeinde Berlin bewilligte Spende von einer Million Mark nicht enthalten, so daß das Zentralkomitee thatsächlich noch über 1 066 476,74 Mark verfügt. — **Geheimrath Rudolf Heidenhain**, Direktor des physiologischen Instituts der Universität Breslau, ist gestorben. Heidenhain, der am 29. Januar 1834 in Marienwerder geboren war, studirte in Königsberg, Halle und Berlin, arbeitete bei Dubois-Reymond, habilitirte sich 1857 als Privatdozent in Halle und wurde 1859 Professor der Physiologie und Histologie in Breslau, wo er seitdem ununterbrochen wirkte. Es war eine Kapazität in seinem Fach und hat auch durch zahlreiche Werke zur Erweiterung der Kenntnisse in seiner Disziplin beigetragen. — **Mutter Piesecke †**, eine allen Mitkämpfern von 1864, 1866 und 1870 bekannte Persönlichkeit, hat das Zeitliche gesegnet. Die alte Dame hatte während der drei Feldzüge als Marketenderin die Truppen begleitet und war Besitzerin verschiedener Ehrenzeichen. Kaiser Friedrich war ihr spezieller Gönner, der es auch nicht versäumte, nach der Schlacht bei Königgrätz sich einen Labetrunk von ihr zu holen. — In der gestrigen Sitzung der Breslauer Aerztekammer wurde der Entwurf des Ministers betreffend die **ärztlichen Ehrengerichte** in der ministeriellen Form abgelehnt, dagegen wurde der Entwurf amendirt angenommen. Als wichtigstes Amendement ist dasjenige hervorzuheben, welches die Heranziehung auch der beamteten und Militärärzte unter die Jurisdiktion der Ehrengerichte verlangt. — Das hessische Oberkonsistorium hatte für die diesjährigen Synoden der evangelischen Dekanate des Großherzogthums das Thema gestellt: „Wie hat sich die Kirche ihren Grundsätzen gemäß in Bezug auf die **Beerdigung von Selbstmördern** zu verhalten?" Wie die „M. N. N." erfahren, stimmte die Mehrzahl der Referenten und der von ihnen durchgesetzten Resolutionen darin überein, daß die Anwendung einer milden Praxis zu empfehlen sei. Nur einige orthodoxe Referenten stellten strengere Forderungen. Einige Referenten sprachen sich dahin aus, daß der Erlaß einer generellen kirchenregimentlichen Verordnung in dieser Frage nicht wünschenswerth sei. — Die Danziger **Bernsteindrechslerinnung** beschloß, wegen des Verhaltens des Geheimraths Becker in der Bernsteinangelegenheit beim Kaiser vorstellig zu werden. Becker verweist die Danziger Käufer stetig an den Magistrat oder den jetzigen Strandpächter, wodurch die Bernsteinindustrie vollständig zu Grunde gerichtet wird. — In einer zu Tangermünde stattgehabten Versammlung der Sozialdemokraten des Kreises Stendal wurde eine Kommission gewählt, welche in Rücksicht auf die hier vorhandene, in den Zuckerfabriken beschäftigte starke polnische Arbeiter-Bevölkerung die Herausgabe eines **polnisch-sozialistischen Blattes** in die Wege leiten soll.

Deutschland.

Berlin, 14. Oktober. Es erregt Aufmerksamkeit, daß der kommandirende Admiral, Admiral von Knorr, heute einen vierwöchigen Urlaub nach dem Rhein antreten wird; mit seiner Vertretung ist der Chef der Marinestation der Ostsee, Admiral Köster, beauftragt worden; derselbe ist gestern Nachmittag in Berlin eingetroffen. So berichtet die offiziöse Telegraphen-Agentur, deren Gewohnheit es sonst nicht ist, gewöhnliche vierwöchentliche Beurlaubungen telegraphisch zu melden. Admiral Köster ist der dienstälteste Admiral nächst dem jetzigen kommandirenden Admiral von Knorr. Der letztere war am Montag gleichzeitig mit dem Staatssekretär Tirpitz und dem Chef des Marinekabinets von Senden-Bibran vom Kaiser in Hubertusstock empfangen worden.

— Die Gutachten der Bundesregierungen über den Gesetzentwurf wegen Abänderung der Zivilprozeßordnung sind jetzt sämtlich eingegangen; die Verarbeitung des darin enthaltenen Materials wird längere Zeit in Anspruch nehmen, so daß die Vorlage dem Bundesrath noch nicht so bald zugehen kann. An der Erhöhung der Revisionssumme wird festgehalten; mit Recht wird darin das einzige Mittel erblickt, ein immer weiteres Anschwellen des Reichsgerichts zu verhindern. Ist doch schon jetzt als Mittel gegen die Ueberhäufung des höchsten Gerichtshofes mit Entscheidungen die Verwandlung desselben in einen bloßen Kassationshof vorgeschlagen worden, die sicherlich unvergleichlich größere Bedenken gegen sich hätte, als die Erhöhung der Revisionssumme; auch wenn diese erfolgt, werden alle prinzipiell wichtigen Fragen des Zivilrechts zur positiven Entscheidung durch das Reichsgericht gelangen.

— Zu dem Gesetzentwurf über die ärztlichen Ehrengerichte bemerkt die „Deutsche Tagesztg.", es sei nothwendig, dem Gericht eine Einwirkung auch auf das außerberufliche Verhalten des Arztes zu gestatten. Ferner sei es nothwendig, solchen Mitgliedern des ärztlichen Standes, die sich arge Verfehlungen in sittlicher Beziehung haben zu schulden kommen lassen, dauernd den Arztcharakter zu entziehen. Diese Befugniß müsse dem Ehrengerichtshof übertragen werden. Wir haben solche Forderungen vorausgesagt. Sie sind auch, wenn einmal eine vom Staat verordnete Disziplinargerichtsbarkeit für einen bisher freien Stand geschaffen werden soll, nur folgerichtig. Denn macht sich, wie die Formel lautet, der Arzt des Vertrauens und der Achtung unwürdig, die sein Beruf erfordert, so kann es füglich nicht genügen, daß er in eine Geldstrafe genommen wird; dann muß er, besonders bei schweren oder wiederholten Verfehlungen, ganz wie der Beamte aus dem Beruf entfernt werden. Wird der Gesetzentwurf in irgend einer Form angenommen, so wird auch, wenngleich erst später, die disziplinarische Entfernung aus dem ärztlichen Stande angenommen werden. Die Aerzte werden dann politisch ganz so abhängig sein wie die Beamten. Alle Schutzmaßregeln gegen diese Ausdehnung der Disziplinargerichtsbarkeit sind nicht so viel werth, wie das Papier, auf dem sie geschrieben sind. Die Aerzte müßten jedes Gefühl für die eigene Freiheit und die Freiheit ihres Standes verloren haben, wenn sie nicht einmüthig und nachdrücklich gegen diesen ganzen Plan der staatlichen Ehrengerichtsbarkeit ihre Kraft einsetzten und ihn im Ganzen bekämpften, ohne sich auf Kompromisse über Einzelheiten einzulassen.

— Die „Deutsche Vers.-Ztg." brachte kürzlich die auch in die Tagespresse übergegangene Nachricht, daß der Gesetzentwurf zu einem Reichsversicherungs-Gesetze in der ersten Woche des Oktober zur Begutachtung an die Mitglieder des preußischen Versicherungsbeirathes versendet werden würde. Es hieß auch, daß eine Veröffentlichung des Entwurfs im „Reichsanzeiger" beabsichtigt sei, so daß also in Kürze der Entwurf vollinhaltlich bekannt werden würde. Diese Mittheilung ist laut der „Ztschr. f. Versw." unbegründet. Eine Gesamtsitzung des Versicherungsbeirathes dürfte weder im Oktober noch überhaupt in diesem Jahre stattfinden, so daß von einer Vorlage des Gesetzentwurfes in dieser Körperschaft einstweilen nicht die Rede sein kann. Eben so wenig ist in nächster Zeit die Veröffentlichung des Gesetzentwurfes im „Reichsanzeiger" zu erwarten. Dagegen beabsichtigt das Reichsamt des Innern, hervorragende Fachleute des Versicherungswesens sowie Sachverständige aus anderen Kreisen zur Begutachtung des Entwurfes aufzufordern und zu einer Sitzung im Reichsamt des Innern einzuladen. Später wird sich dann auch der preußische Versicherungsbeirath mit dem Entwurfe zu beschäftigen haben.

— Die Ausschüsse des preußischen Versicherungsbeiraths für Lebens- und Unfallversicherung werden demnächst zu einer Sitzung im Ministerium des Innern berufen werden. Es handelt sich dabei um die Berathung von Anträgen, betreffend die Rechnungslegung der Lebensversicherungsgesellschaften, die Gewinnvertheilung mit steigender Dividende und die Bedingungen für die Einzel-Unfallversicherung, welche in der ersten Sitzung den genannten Ausschüssen überwiesen waren. Die Verhandlungen des Versicherungsbeiraths in seiner ersten, vom 29. bis zum 31. März d. J. stattgehabten Sitzung werden demnächst, in so weit sie ein allgemeines Interesse haben, von dem königl. preußischen Statistischen Bureau hier in einer besonderen Druckschrift herausgegeben.

— Die Ernennung des Geheimen Oberregierungsrathes Gäbel zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes giebt dem „Hamb. Korr." Veranlassung, nochmals auf die Gründe zurückzukommen, die Herrn Dr. Bödiker bewogen haben, aus seinem Amte zu scheiden. Das Blatt schreibt:

Den nächsten Anlaß zu dem Rücktritt des hochverdienten Mannes gaben, wie man sich erinnert, persönliche Mißhelligkeiten mit dem Staatssekretär des Reichsamts des Innern, Dr. v. Bötticher. Die auch sachlich unangenehm empfundene Unterordnung des Reichsversicherungsamts unter das Reichsamt des Innern wurde unter solchen Umständen zu einem kaum mehr erträglichen Verhältniß, und als Präsident Dr. Bödiker sich dann vom Bundesrathstische des Reichstages ausgeschlossen sah, wie die Novellen zu den Versicherungsgesetzen zur Berathung standen, und seine Anwesenheit aus der Mitte des Hauses dringend verlangt wurde, da mußte ihm die Fortführung des Amtes, in dem er so segensreich gewirkt hatte, zur inneren Unmöglichkeit werden. Ein eigenthümlicher Zufall wollte es dann bekanntlich, daß Herrn v. Böttichers Ministertage gezählt waren, noch ehe Dr. Bödiker endgültig aus seinem Amte ausschied, und daß die beiden Gegner ziemlich gleichzeitig vom politischen Schauplatz zurücktraten. Es wurde damals die Frage aufgeworfen, ob sich angesichts dieser Lage der Dinge dem Reichsversicherungsamt sein bisheriger Präsident nicht erhalten ließe; der Gedanke erwies sich jedoch, auch abgesehen von den privaten Verpflichtungen, die Dr. Bödiker inzwischen eingegangen hatte, als unausführbar; man erfuhr, daß auch wichtige sachliche Beweggründe im Spiele gewesen waren, und daß Dr. Bödiker Forderungen gestellt hatte, die auch den ihm persönlich sehr gewogenen Mitgliedern der Regierung unerfüllbar erschienen. Hierher gehörte vor allem das Verlangen nach Erhebung des Reichsversicherungsamts zum selbstständigen Reichsamt unter Beibehaltung der Inamovibilität, die seinem Chef als oberstem Richter in Versicherungsstreitsachen zukommt.

— Aus Thorn berichten verschiedene Blätter: „In der hier stattgefundenen Sitzung des Hauptvorstandes des Vereins zur Förderung des Deutschthums, an welcher 12 Mitglieder theilnahmen, wurde nach längerer Berathung der Ausschluß des Oberlehrers Dr. Fricke in Dirschau aus dem Verein einstimmig beschlossen. Dr. Fricke hatte durch sein Verhalten bei der letzten Landtagsersatzwahl Berent-Dirschau-Pr.-Stargard den Sieg des polnischen Kandidaten von Wolszlegier mit herbeigeführt. Dr. Fricke hatte sein Verhalten in einem längeren Schreiben an den Hauptvorstand durch Bezugnahme auf seine Stellung zu den innerpolitischen Fragen zu rechtfertigen gesucht. Der Hauptvorstand vertrat indessen die Auffassung, daß das Verhalten Dr. Fricke's mit den von den Mitglieders des Vereins übernommenen nationalen Pflicht unvereinbar sei."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. Oktober. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte wieder mehrere Ereignisse. Die Mandatsniederlegung Iro's sowie das Urlaubsgesuch Schönerer's riefen Bewegung hervor. Die Hauptobstruktionisten sind nun für einige Zeit abgethan, da Wolf in Folge des Duells mit Badeni nunmehr einen ganz anderen Ton gegen den Kabinetschef anschlägt. In den Kouloirs sprach man viel von einem Bruch zwischen Schönerer und Wolf. Ersterer wollte, daß die ganze Schönerer-Gruppe für Iro einstehe, Wolf opponirte. Die Fünf-Männergruppe ist jetzt gespalten und Wolf dürfte zur deutschen Volkspartei übertreten. Die Debatte über die Ministeranklagen, die heute begann, hat nicht jenen stürmischen Verlauf genommen, der erwartet wurde; die Obstruktion war sehr matt und schien ermüdet. Wolf sprach zur Anklage ungemein sachlich und ungemein artig, was überraschte. Heftig war Badeni; als er behauptete, sein Geheimerlaß habe nichts Ungesetzliches an sich, und die Opposition hierbei murrte, schrie er laut, er werde sich die Lunge nicht herausreden. Darauf entstand großer, heftiger Spektakel; die Deutschen riefen Badeni zu, er solle nicht hofmeistern. Als sich der Spektakel legte, erklärte Badeni, er wollte nicht drohen, aber er und jeder Minister werde in Hinkunft schweigen, wenn man sie am Reden hindere. Die Majorität begleitete seine Ausführungen mit lebhaftem Beifall; links herrschte große Unruhe; die erwarteten Sturmscenen blieben aber aus.

Spanien und Portugal.

Der Madrider „Imparcial" meldet, es wären Verhandlungen eingeleitet, um die Unterwerfung der hauptsächlichsten Führer der Aufständischen auf den Philippinen zu erlangen. Der „Imparcial" fügt hinzu, wenn die Verhandlungen ein günstiges Ergebniß haben sollten, würde eine Verstärkung der Streitkräfte auf den Philippinen unnöthig sein. — Diese Meldung läßt die Lage der Spanier auf den Inseln in einem sehr ungünstigen Lichte erscheinen und enthält das Eingeständniß, daß man wenig Hoffnung hat, den Aufstand mit Waffengewalt zu unterdrücken.

Madrid, 13. Oktober. 112 freigesprochene Anarchisten übersandten Sagasta eine Denkschrift über die barbarischen Folterungen, die sie behufs Erpressung von Geständnissen im Gefängnisse von Montjuich zu erdulden hatten.

Stettiner Nachrichten.

—z. **Stettin**, 14. Oktober. Den Höhepunkt der Festwoche bildete auch diesmal wieder die öffentliche Versammlung für innere Mission, welche zwar auch wieder auf dem „Bock" stattfinden sollte, aber wegen Umbaues dieses Lokals nach dem Evangelischen Vereinshaus verlegt worden war. Doch erwies sich der große Saal desselben als zu klein, es mußte noch der kleine zu Hülfe genommen werden. Das Thema bildete diesmal „die Frau" und war deshalb der Andrang von Seiten der Damen besonders groß. Als erster Redner trat Herr Superintendent Trommershausen auf, derselbe sprach über „die Frau nach der heiligen Schrift". Der Zeitgeist mache die Frauenfrage zu einer brennenden. Besonders sei in dieser Frage Bebel's Buch über die Frau bemerkenswerth, dasselbe habe jedoch eine tiefere Bedeutung nicht, da es vielfach übertreibe und einseitig urtheile; es stelle die Frau des Zukunftsstaates als vollständig unabhängig, dem Manne ebenbürtig und als Herrin ihrer Geschicke hin, das sei jedoch widernatürlich. Bebels Buch habe nur ein negatives Verdienst: seine Emanzipation der Frau sei eine Karrikatur der echten Weiblichkeit. Die moderne Frauenbewegung habe etwas Berechtigtes, und wenn die Frau die ihr verliehenen Gaben verwerthe, wer möchte das hindern, so lange sie in der weiblichen Sphäre bleibt. Doch die Frau dem Manne völlig gleichstellen sei unsinnig. Wolle man Grundsätze aufstellen für nothwendige Reformen, so nehme man sich die Beispiele aus der heiligen Schrift. Zwar habe das Christenthum die von Gott eingesetzte Unterordnung des Weibes unter den Mann nicht verändert, sondern bestätigt, aber sowohl der Heiland selbst, als die Apostel weisen dem Weibe die richtige Stelle an und geben ihm die völlige Gleichstellung, ohne die Unterordnung aufzuheben. Redner verbreitet sich dann, nach Schilderung der edlen Frauengestalten des neuen Testaments, über die Frage, ob nach der Bibel die Frau berechtigt sei, in größeren Versammlungen zu reden und zu lehren; er erkläre sich dagegen, halte jedoch Ausnahmen für zuläßig. Dagegen blieben der Frau noch viele Berufe zu erschließen, besonders auf dem Gebiete der Krankenpflege und der christlichen Barmherzigkeit. Den christlichen Frauen aber sollte ihre jetzige Stellung nicht leid sein, als Hausfrauen und Mütter verliehen sie der edlen Weiblichkeit den rechten Schmelz und die rechte Würde und blieben die Gehülfinnen des Mannes für Zeit und Ewigkeit.

Sodann sprach Herr Militär-Oberpfarrer Rourney in seiner interessanten und packenden Weise über „die Stellung der Frau im Hause". Diejenige Frau sei die beste, von der man am wenigsten höre. Die Frau übe an der Seite eines Mannes, an der Spitze eines Hauswesens, als Erzieherin der Kinder einen ungeheuren Einfluß aus. Unsympathisch sei die Frau aus den besseren Ständen, die sich zu weit in die Oeffentlichkeit hinauswage. Der Mann muß schaffen, um etwas zu erringen, oder es werde ihm eine Stellung verliehen, darum sei das Sprüchwort „Selbst ist der Mann" Selbsttäuschung, dagegen wäre es berechtigt mit der Aenderung „Selbst ist die Frau". Redner schilderte sodann mit interessanten, oft von Humor durchzogenen Worten das Ideal einer deutschen Hausfrau und Mutter und ihren wunderbaren und hohen Einfluß, so lange sie echt weiblich bleibe. Die Frau sei das Herz, der Mann das Haupt der Familie, mithin sei die Frau das edlere Organ. An Größe der Liebe bleibe sich die Frau gleich, ob sie eine Kaiserin oder eine Arbeiterin sei. Schon in alten Zeiten habe der Friede der Familien über dem des Staates gestanden, und auch heute noch sei das Familienglück etwas Geheiligtes, sobald die Frau die Hüterin der Sitte sei. Selbst großmütterlicher Einfluß mache sich bei der Erziehung bemerkbar. Die Frau gebe in Allem daheim den Ton an, sie wirke bildend auf den Charakter des Mannes. Wenn im Reichstage und Landtage nur Ehemänner säßen, so würde der Einfluß der Frauen wohl zu merken sein. Nachdem Redner noch unsere Kaiserin als echte deutsche Hausfrau geschildert, schloß er seinen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag mit einem Dichterwort, das die Frau als Priesterin des Hauses, als die leuchtende, reine Sonne im Hause, der Welt im Kleinen, preist.

Als dritter Redner trat Herr Professor D. von Nathusius aus Greifswald auf; derselbe sprach über „die soziale Stellung der Frau". Im Gegensatz zu dem idealen Bilde der Vorredner entwarf dieser Redner ein Bild von der realen Sachlage der Frauenfrage. In früherer Zeit hätten die vorhin gehörten Ausführungen genügt, bei den jetzigen Verhältnissen nicht. Früher wäre die Frauenfrage auf einfache Weise, wie beim Raub der Sabinerianen, gelöst worden, heute, wo die Eheschließungen zurückbleiben, müsse die ledig zurückgebliebene Frau sich Beschäftigung und einen Beruf suchen. Da seien nun die Emanzipationsbestrebungen hervorgetreten, welche die Frau völlig selbstständig machen wollten. Redner erklärt sich mit treffenden Worten gegen diese Bestrebungen in ihrer übertriebenen Gestalt, schildert jedoch den Einfluß der Maschine auf das Gewerbe, wie z. B. ein Mädchen an der Strickmaschine in einem Tage mehr zu stricken im Stande sei, als eine Frau mit der Hand im ganzen Jahre, und giebt zu, daß der Kreis der Beschäftigungen für Frauen erweitert werden müsse. Die moderne Emanzipation leide an zwei Irrthümern, sie rede von zufälliger Entwickelung und von gleicher Bildungsfähigkeit, beachte aber nicht den Unterschied zwischen dem Seelenleben des Mannes und der Frau. Welches von beiden höher stehe sei noch zu beweisen, denn der Ausspruch eines berühmten Mannes „Befolge den ersten Rath der Frau" habe sich noch immer als bewährt erwiesen. „Der Papst hätte sich niemals für unfehlbar erklärt, wenn er eine Frau gehabt hätte," habe Jemand gesagt. Die angestrebte Universitätsbildung der Frau erfolge auf Kosten ihres Seelenlebens. Dagegen sei der Beruf der Lehrerin sehr wichtig, ebenso derjenige der Aerztinnen. Was nun die Erwerbslosigkeit der Mädchen betreffe, so sei daran vielfach die verwerfliche Höherstrebung schuld Niemand wolle dienen; dem Mangel an Dienstmädchen jeder Art stehe ein großes Angebot von „Stützen der Hausfrau" gegenüber. Da sei die Aufgabe, gegen den Strom zu schwimmen, wohl angebracht; gegen die verfluchten „Ansprüche ans Leben" müsse aufgetreten werden, damit der Mißmuth über verfehlten Beruf verschwinde. Und dann „mehr Liebe"! Das sei ein Stück zur Lösung der Frauenfrage, Liebe zu den armen, verkommenen Kindern, zu den armen und alten Frauen. „Liebe ist die Lösung des Welträthsels, der sozialen Frage!" — Auch diesem Redner wurde lebhafter Beifall zu Theil.

Nach kurzen geschäftlichen Mittheilungen des Herrn P. Thimm hielt Herr P. Bernhardt das Schlußwort.

— Dr. phil. Erich Pernice in Greifswald ist zum Direktorial-Assistenten bei den königlichen Museen in Berlin ernannt worden.

* Heute fand die Eröffnung der Arndtschule an der Barnimstraße statt und wurde aus diesem Anlaß am Vormittag eine kleine Feier veranstaltet. Der Sängerchor der Ottoschule trug einige passende Lieder vor und führte der Kreisschulinspektor, Herr königlicher Schulrath Schwede, den neuernannten Leiter der Anstalt in sein Amt ein, worauf Herr Rektor Pagio in längerer Ansprache erwiderte. Die neue Knabenmittelschule bietet Platz für 900 Schüler, vorläufig befinden sich deren jedoch nur 550 dort, da einzelne Klassen nicht voll besetzt sind. Die beiden ersten Klassen, sowie die Klasse IIIo sind noch gänzlich frei.

* Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feierte vorgestern der in Torney wohnhafte Eigenthümer Christian Schmidt mit seiner Ehegattin. Die Einsegnung des Paares vollzog Herr Prediger Springborn, der zugleich die von Allerhöchster Stelle verliehene Ehejubiläumsmedaille überreichte. Gestern Abend veranstaltete die Torneyer Schützenkompagnie der Bürger, der Herr Schmidt als Ehrenmitglied angehört, in der Randower Molkerei eine Festlichkeit.

* Gestern Abend gegen 7 Uhr sprang am Bollwerk ein Mann in die Oder und ertrank, obwohl Hülfe sogleich zur Stelle war. Die Persönlichkeit des Selbstmörders konnte nicht festgestellt werden, da er außer einer Uhr nur ein Kommissionsbuch bei sich trug, wie solche von Geschäftsreisenden mitgeführt werden. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des städtischen Krankenhauses überführt.

— Um die Persönlichkeiten zweier aufgefundener Leichen festzustellen, hat die hiesige Staatsanwaltschaft folgende Bekanntmachungen erlassen: Am Morgen des 4. Oktober cr. wurde am östlichen Ausgange des Dorfes Löcknitz auf dem Acker unweit der Pasewalker Chaussee die Leiche einer unbekannten ungefähr 40 Jahr alten Frau gefunden. Nach den bisherigen Ermittelungen ist die Verstorbene am 1. Oktober in trunkenem Zustande mit einer anderen Frau und mehreren Männern, unter denen sich auch ihr Ehemann befunden haben soll, in die Löcknitzer Herberge gekommen, wurde aber am nächsten Tage mit ihren Begleitern aus derselben verwiesen. Auch am 3. Oktober wurde sie noch in total betrunkenem Zustande in Löcknitz gesehen, doch hat sich nichts Näheres über ihre Persönlichkeit feststellen lassen. Ihre Begleiter sollen sich nach Pasewalk gewandt haben. Ferner wurde in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober 1897 die Leiche eines unbekannten, etwa 20jährigen, 1,70 Meter großen Mannes zwischen Kolbitzow und Chausseehaus Kolbitzow im Chausseegraben liegend gefunden. Derselbe hatte sich mit einem Revolver, den er noch in der Hand hielt, einen tödtlichen Schuß in die Schläfe beigebracht.

— Als volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen gelangt am Sonnabend im Stadttheater Schiller's „Don Carlos" zur Aufführung.

— Ein neues Variété-Theater ist Elisabethstraße 46 im „Mecklenburger Hof" errichtet, dessen Programm in erster Linie humorvolle Unterhaltung bieten soll. Da an den Wochentagen nur 10 Pf. Entree erhoben wird, dürfte es dem neuen Vergnügungslokal nicht an Besuch fehlen.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Versammlung vom 11. Oktober.
Vorsitzender Herr Koch.

Im Anschluß an das letzte Protokoll theilte Herr Kallmeyer mit, daß nunmehr auch im Randower Kreise Revisionen zum Zwecke der Vernichtung der Blutlaus an den Obstbäumen vorgenommen worden seien. — Der Beginn des Unterrichtes im gärtnerischen Planzeichen soll am Donnerstag, den 14. d. Mts., Abends 6 Uhr, im Zeichensaale der Barnimschule beginnen und werden die anwesenden Mitglieder aufgefordert, auf eine recht zahlreiche Betheiligung ihrer Angestellten hinzuwirken. — Hierauf erhielt Herr Wiese das Wort zur Berichterstattung über die internationale Obst-Ausstellung in Hamburg. Redner gab zunächst einen allgemeinen Ueberblick über dies großartige Unternehmen, welches sich Dank der rührigen Thätigkeit seitens des Komitees, aber auch Dank des Eingreifens des landwirthschaftlichen Ministeriums, der Landwirthschaftskammern und zahlreicher Obstbau-Vereine und Verbände einer noch nie dagewesenen Betheiligung zu erfreuen hatte. Die Anordnung der Ausstellung war trotz der übergroßen Fülle von Einsendungen sehr übersichtlich, indem die einzelnen Länder, bezw. Provinzen stets zusammenhängend in denselben Räumen untergebracht waren, sodaß man mit Leichtigkeit einen Ueberblick über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Obstbaugebiete erlangen konnte. Von den Einsendungen thaten sich namentlich Ungarn und Süd-Tirol vor allen anderen hervor. Ungarn, welches durch den Staats-Kommissar von Mollnar vertreten war, hatte neben Birnen und Aepfeln in prachtvoller Ausbildung namentlich eine hochinteressante Auswahl ungarischer Weintrauben ausgestellt, die allgemein Bewunderung hervorriefen. Außerdem waren aber auch alle anderen Fruchtarten, wie Pfirsiche, Pflaumen, Mispeln, Mandeln, Quitten, Hasel- und Wallnüsse, ferner Melonen, Eierfrucht, eine große Anzahl von Gemüsearten vertreten; auch Dörrobst und einige Marmeladen waren vorhanden, wenngleich man gerade in Obstprodukten eine größere Betheiligung Ungarns erwartet hatte. Unter den Aepfeln und Birnen fanden sich neben einzelnen Lokalsorten eine ganze Menge alter Bekannter, wie Ananas-Reinette, Baumanns Reinette, Boikenapfel, Calville v. St. Sauveur, Engl. Spital-Reinette, Wintergoldparmaine, Gelber Bellefleur, Goldreinette v. Blenheim, Königlicher Kurzstiel, Gelber Richard, Oberdiecks Reinette, sowie Bosc's Flaschenbirne, Williams Christbirne, Herzogin von Angouleme, Dill's-, Liegels-, Amanlis-, Cacheliers-, Napoleons-Butterbirne, Vereins-Dechantsbirne und viele Andere. Bei den Weintrauben hingegen waren die ungarischen Lokalsorten überwiegend. Für die gesamte ungarische Ausstellung hatte das ungarische Staatsministerium die sehr bemerkenswerthe Einrichtung getroffen, daß ein besonderer Katalog herausgegeben war, in welchem die Namen der Aussteller und der von diesen ausgestellten Obstsorten, sowie auch der verkäufliche Vorrath jeder Sorte und der dafür beanspruchte Preis verzeichnet waren. Die Preise waren immer für den Meterzentner angegeben und schwankten bei Aepfeln zwischen 16 und 20, bei Birnen zwischen 24 und 30 und bei Trauben zwischen 25 und 50 Gulden. In der Tiroler Abtheilung waren es zunächst stark entwickelte Birnen, die durch ihre Größe und Schönheit besonders auffielen; so Diels'-, Colomas-, Clairgeaus-Butterbirnen, Herzogin von Angouleme, General Tottleben, Andenken an den Kongreß, Colmar d'Arenberg, von welch' Letzterer eine Frucht im Gewicht von einem Kilogramm vorhanden war. Von Aepfeln wurden neben verschiedenen anderen Sorten namentlich der weiße und der rothe Rosmarinapfel und der weiße Winter-Calvill bemerkt; von letzterem waren eine Anzahl Früchte in der Größe eines stark entwickelten Kaiser Alexander besonders auffallend. Diese 3 Sorten bilden in Bozen und Meran die Hauptkulturen und es besteht daselbst eine Gesellschaft gewerbsmäßiger Feinobstzüchter, die sich Meraner Calvill-Export-Gesellschaft nennt und die sich ausnahmslos mit dem Vertriebe dieser Früchte befaßt. Besonders fiel es auf, daß das Tiroler Obst durchweg ganz frei von Fusicladien und Wurmstich war; ein Erfolg, der nur durch eine außerordentlich mühevolle und gewissenhafte Pflege der Obstbäume zu erzielen sei, über die Herr Wiese eingehend berichtete. Von großem Interesse war noch die in kleinen flachen Holzkisten ausgeführte postmäßige Verpackung, die einen außerordentlich sauberen und appetitlichen Eindruck machte. Von ausländischen Einsendungen waren neben den weniger hervorragenden Leistungen Englands, Belgiens und der Schweiz, namentlich noch Frankreich, in der unter vielem Andern eine sehr schöne Kollektion von Pfirsichen, Nektarinen und Aprikosen vertreten war, ferner Hollands, Dänemarks, Schwedens, Norwegens und Finnlands sehr bemerkenswerth. Wenn die finnländischen Früchte sich auch durch Größe und Färbung nicht sonderlich auszeichneten, so war es doch hochinteressant zu sehen, wie schönes Obst noch im hohen Norden Europas gedeiht. Auffallend war bei den norwegischen und schwedischen Kollektionen die schöne duftige Färbung der Früchte, die auf den Einfluß des Seeklimas zurückzuführen ist. Von außereuropäischen Einsendungen waren nur ein recht unscheinbares Sortiment von 100 Sorten Birnen aus Rochester, N. Y., und eine kleine Sammlung von den Azoren importirter recht schöner großer vollreifer Ananas in Töpfen erschienen. Die amerikanischen Aepfel fehlen gänzlich. Bei den inländischen Einsendungen machte sich das Fehlen der früher so beliebt gewesenen Sortenspielereien recht angenehm und wohlthuend bemerkbar. Es ist offenbar ein großes Verdienst des deutschen Pomologen-Vereins, daß er durch die Aufstellung von Normal-Sortimenten für die einzelnen Zonen den zum Schaden des deutschen Obstbaues viel zu lange im Schwunge gewesenen Sortenunfug zu Leibe ging. Der Erfolg war auf der Hamburger Ausstellung in auffälliger Weise sichtbar, indem sich die Sortimente und die Benennungen fast durchweg

im Rahmen der vom deutschen Pomologen-Verein aufgestellten Normal-Sortimente bewegten. Auch waren diejenigen Bezirke recht leicht herauszufinden, in welchen fest angestellte Obstbau-Wanderlehrer, Baumgärtner oder sonstige Obstbau-Beamte systematisch für die Förderung des Obstbaues thätig sind. In dieser Beziehung thaten sich ganz besonders die Rheinprovinz, Hannover und Schleswig-Holstein hervor, in denen es möglich war, daß eine ganze Anzahl kleiner Dorfgemeinden, Lehrer, Pastoren, kleine Vereine und Verbände 2c. sich mit eigenen Sortimenten um einen im Programm vorgeschriebenen Preis mit Vortheil bewerben konnten, so z. B. um Obstsorten, die sich für Straßenanpflanzungen oder für Wirthschaftszwecke eignen u. s. w. Auch waren hier, von einzelnen Lokalsorten abgesehen, fast durchweg richtige pomologische Benennungen und gute brauchbare Sorten zu finden. Mit mehr oder weniger bedeutenden Kollektiv-Ausstellungen hatten sich noch betheiligt: Baiern, Sachsen, Würtemberg, Hessen, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz, Lübeck, Hamburg, Braunschweig, Elsaß, die Provinzen Sachsen, Hessen-Nassau, Westfalen, Ost- und Westpreußen, Brandenburg und last not least Pommern. Dem Umstande, daß für die Vorbereitung der pommerschen Kollektiv-Ausstellung nur eine sehr kurze Zeit zur Verfügung stand, und daß die Ausstellung in Hamburg für unsere Obstreife-Verhältnisse um mindestens 14 Tage zu früh war, ließ auch die ungünstige Ernte in Aepfeln es den meisten Züchtern für überflüssig erscheinen, auf eine Erweiterung ihres Absatzgebietes durch die Beschickung der Ausstellung hinzuarbeiten. Zudem trat dann Anfang September noch ein orkanartiger Sturm auf, der einen großen Prozentsatz der noch auf den Bäumen befindlichen Früchte abwarf und für die Ausstellung untauglich machte. Wenn es trotzdem noch gelungen war, eine Kollektion zusammen zu bringen, die bei Fachleuten und Laien gerechte Bewunderung und Anerkennung hervorrief, so ist das ein schlagender Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer Provinz auf dem Gebiete des Obstbaues. Allen Denen aber, die durch Einsendung ihrer besten Früchte zu dem erzielten schönen Erfolge beigetragen haben, gebührt uneingeschränkter Dank. Es sind dies: v. Bandemer-Selesen, v. Brockdorff-Neu-Barnimslow, Handelsgärtner Carsten-Sagard a. R., Dr. Dohrn'sche Gartenverwaltung (Obergärtner Albrecht)-Höckendorf, Rittergutsbesitzer Drenkhahn-Hannchensberg, Landes-Baumschule (königlicher Garten-Inspektor Mensing)-Eldena, Gräfin v. Flemming (Schloßgärtner Dobbratz)-Benz, Gartenbau-Verein für Stralsund und Umgegend, v. Heyden-Linden auf Megow, Lehrer Havemeister-Kalkstein, Stadtgärtner Kasten-Stettin, v. Krockow-Rumske, Karl Cunz-Gartz a. O., Kückenmühler Anstalten (Obergärtner Peter), königlicher Förster Kühnast-Kamenzin, v. Massow-Gr.-Möllen, Pastor Marquardt-Schönwalde, Rittmeister C. Metzel-Kasekow, Fräulein Hedwig Metzel-Stettin, v. Normann-Barkow, v. Osterroht-Strellenthin, Fürst v. Putbus (fürstlicher Obergärtner Günther), Kommerzienrath Quistorp-Stettin, v. Saldern-Brallentin, v. Schöning-Sallentin, v. Schröder-Gottberg, Gebr. Stübs-Kammin, v. Vahl-Kl.-Zastrow, Verein für Gärtner und Gartenfreunde in Anklam, Kaufmann und Fabrikbesitzer J. G. Weiß-Stettin. Auch der Gartenbau-Verein von Stolp hatte sein Sortiment im Anschluß an das pommersche Kollektiv-Sortiment ausgestellt.

Durch eine vortheilhafte Anordnung der Früchte und durch Ausschmückung der Rückwand mit den durch die entsprechenden Fahnen dekorirten Wappenschilder des Reiches, der Provinz und der Stadt Stettin war auch für eine würdige Präsentation des Sortimentes Sorge getragen. Die Kollektion bestand aus einem Sortiment Tafelobst, und einem Sortiment Tafel- und Wirthschaftsobst, welches in der Provinz Pommern in größeren Mengen angebaut wird. Das erstere umfaßte 34 Apfel- und 47 Birnen-Sorten, von denen je 5 bis 10 ausgesucht schöne Früchte ausgelegt waren. Das letztere bestand aus 46 Apfel- und 32 Birnen-Sorten in Mengen von je 5—25 Kilo. Dieses Sortiment war es namentlich, welches durch die Massen der prächtigen Früchte vortheilhaft auf den Beschauer wirkte und fortwährend konnte man Ausrufe der Anerkennung und Bewunderung hören. Bezüglich der Qualität der Sorten zeichneten sich viele der unseren vor anderen aus. So waren z. B. die Gravensteiner und die Winter-Goldparmainen von keinem anderen Sortimente übertroffen; ebenso auch der pommersche Krummstiel, der rothe Herbst-Calvill, der grüne und rothe Stettiner, der Ribston-Pepping und verschiedene Reinetten-Arten. Hätte Pommern ein gute Ernte gehabt, sodaß die Absicht, ein Angebots-Verzeichniß in Hamburg aufzulegen, hätte ausgeführt werden können, so wäre sicherlich eine gutes Geschäft in Gang gekommen, denn es entwickelte sich bald eine ganz bedeutende Nachfrage, die sich nicht nur auf Früchte, sondern auch auf Bäume erstreckte. Jedenfalls hat Pommern auf der Ausstellung gezeigt, daß es in seiner Leistungsfähigkeit im Obstbau, so fern es gewisse Sorten betrifft, hinter anderen Provinzen nicht zurücksteht und so war das Kollektiv-Sortiment geeignet, den zahlreich erschienenen Obstaufkäufern Vertrauen zu dem pommerschen Obst einzuflößen, welches hoffentlich in Jahren mit besserer Ernte unserem Obstmarkte und mit ihm unserem gesamten Obstbau zu Gute kommen wird. Auch seitens der Jury ist dem pommerschen Obste alle Ehre angethan, die es nur beanspruchen kann. Wenn man bedenkt, daß Pommern mit allen besser organisirten und unter günstigeren Verhältnissen Obst produzirenden Gebieten, wie Rheinprovinz, Hannover, Schleswig-Holstein, Brandenburg, Braunschweig, Provinz und Königreich Sachsen u. s. w. in der zweiten Zone in Wettbewerb stand, so kann unsere Kollektion nicht schlecht gewesen sein, wenn ihr als Kollektiv-Ausstellung ein zweiter Preis, eine kleine goldene Staatsmedaille zuerkannt wurde. Außerdem aber hat das Preisgericht freiwillig noch die nachstehenden Prämiirungen in dem pommerschen Sortiment vorgenommen: Für die Lieferung guter Massensorten eine kleine goldene Medaille, für Tafelobst eine kleine goldene Medaille, für Gravensteiner eine große silberne Medaille, für Winter-Goldparmaine eine große silberne Medaille, für graue französische Reinette eine große silberne Medaille, für Ribston-Pepping eine große silberne Medaille, für rother Stettiner eine große silberne Medaille, für Pigeon rouge eine große silberne Medaille, für gute Louise von Arranches eine große silberne Medaille und für Bosc's Flaschenbirne eine große silberne Medaille. Das Preisgericht bestand aus 72 Sachverständigen, die in 18 Gruppen zu je 4 Mann und einem Führer arbeiteten und von denen einzelne Gruppen, die besonders schwierige und reichbesetzte Aufgaben zu beurtheilen hatten, ihre Arbeiten nach 4 Tagen noch nicht erledigt hatten. Redner schloß seinen mit Beifall aufgenommenen Vortrag mit dem Wunsche, daß die Ausstellung neben der äußeren Ehrung für uns das Gute stiften möge, das Interesse für den Obstbau mehr und mehr zu wecken und uns die Wege zu zeigen, die wir zu seiner Hebung und Förderung einzuschlagen haben: eine gewissenhafte Auswahl einer beschränkten Anzahl zum Anbau in unserer Provinz geeigneter marktfähiger Sorten, eine sachverständige Pflanzung und eine sorgfältige Behandlung der Obstbäume, ein gutes Sortiren und eine saubere und sachgemäße Verpackung des Verkaufsobstes. Wenn wir für die Durchführung dieser Aufgaben unsere Kräfte einsetzen, so werde es uns in absehbarer Zeit auch gelingen, den Obstbau in Pommern auf den Rang zu erheben, der ihm von Rechtswegen gebührt. — Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus. — Herr Albrecht bestätigte die Ausführungen des Herrn Wiese Punkt für Punkt, zog noch einzelne Vergleiche zwischen dem pommerschen und dem aus anderen Gegenden eingesandten Obste, die zu Gunsten des ersteren ausfielen, und sprach schließlich seine Genugthuung und seine Befriedigung darüber aus, daß Pommern mit einer so vorzüglichen Kollektion auf der Ausstellung vertreten gewesen sei. — Hierauf berichtete Herr Kasten über das Anlegen der Schutzgürtel um die Obstbäume. Er warnte zunächst davor, den Raupenleim direkt auf die Bäume zu streichen, weil die Harz- und Fetttheile in die Rinde eindringen und Krankheiten erzeugen, die oftmals zum völligen Absterben der Bäume führen. Man nehme deshalb einen etwa 20 Zentimeter breiten Streifen blaues Deckelpapier, welches vorher mit gewöhnlichem Tischlerleim bestrichen ist, damit der Raupenleim nicht so schnell ins Papier eindringen kann und sich länger klebrig halte. Dann bindet man an einer glatten Stelle des Baumstammes diesen Papierstreifen an seinem oberen und unteren Ende fast um den Stamm und bestreicht ihn mit dem Raupenleim, doch nicht so dick, daß der Leim herunterläuft. Das Umlegen der Schutzgürtel gegen den Apfelblüthenstecher geschieht im Oktober, wenn das ungeflügelte Weibchen an den Stamm heraufkriechen will und das geflügelte Männchen dem Weibchen nachfliegt. Beide bleiben dann an dem Leimring kleben und gehen zu Grunde. Im Monat Dezember nimmt man die Streifen ab und kann sie eventuell im nächsten Jahre noch einmal benutzen. Im Mai oder Juni nach der Blüthe legt man den Ring nochmals um, bindet ihn diesmal aber nur einmal in der Mitte fest um den Stamm und biegt die oberen und unteren Ränder des Ringes etwas vom Stamm ab; hier fangen sich dann die Obstmaden und alle Raupen und Maden, die vom Stamme herunter fallen und wieder hinaufkriechen wollen. Man findet beim Abnehmen dieser Streifen im August oder September diese Insekten in großer Zahl theils bereits verpuppt unter den Streifen in und an der Rinde sitzen, wo man sie abkratzt und entfernt. Herr Kasten zeigte das Umlegen der Gürtel an einem mitgebrachten über armstarken Baumstammstück. Auch Herr Schmalz zeigte zum Abfangen der Obstmaden im Mai und Juni besonders konstruirte Schutzgürtel, die aus einem ca. 20 Zentimetern breiten Streifen festen Glanzpapiers bestehen, an dessen inneren Seite ringsum ein Streifen Holzwolle befestigt ist, in welche die Maden sich mit Vorliebe festsetzen und verpuppen. Herr Weike bemerkte, daß man in der Werder'schen Gegend den Raupenleim direkt auf den Stamm der Steinobstbäume zu streichen pflege, ohne daß dies nachtheilige Folgen habe. Da aber die Zusammensetzung des Raupenleims eine sehr verschiedene sei, so möge sich wohl nicht jeder zum Aufstreichen direkt auf den Stamm empfehlen und sei der Vorsicht halber das Anlegen der Papierstreifen anzurathen.

Ausgestellt hatten: Gebr. Koch sehr schön und reichblühende Alpenveilchen, Nelken und Bouvardien und schöne kräftige Aralia Sieboldi, und Herr Kaufmann J. Lewy-Westend eine Anzahl prächtig entwickelte Früchte des weißen Winter-Calvill. Von den Preisrichtern wurde Herren Gebr. Koch eine silberne Medaille und Herrn Kaufmann Lewy ein Ehrendiplom zuerkannt.

Aus den Provinzen.

K. **Nörenberg**, 13. Oktober. Vorgestern feierte der hiesige Kämmerer Zwieg mit seiner Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit; Pastor Gese überreichte dem Jubelpaar die vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille.

N. **Treptow a. T.**, 13. Oktober. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Drünkler hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Anmeldefrist: 1. November.

§ **Anklam**, 13. Oktober. In unserer Stadt machte sich bereits ein festlicher Verkehr bemerkbar und die Anstalten zum Ausschmücken der Häuser werden bereits getroffen, gilt es doch, in den nächsten drei Tagen das 50jährige Bestehen unseres Gymnasiums festlich zu begehen und von Nah und Fern treffen dazu frühere Schüler und Ehrengäste ein. Morgen Abend wird auch der Herr Ober-Präsident von Puttkamer und Herr Regierungs-Präsident von Sommerfeld aus Stettin erwartet, die Universität Greifswald, sowie die höheren Lehranstalten der Provinz übersenden Vertreter. Eingeleitet wird die Feier morgen Abend durch ein von Dr. Karl Biesendahl verfaßtes Festspiel „Anklam im nordischen Krieg". Uebermorgen findet dann die Hauptfeier in der Aula des Gymnasiums statt.

S. **Neustettin**, 13. Oktober. Heute in früher Morgenstunde wurde unsere freiwillige Feuerwehr nach dem Dorfe Gr.-Küdde gerufen, woselbst das Wohnhaus des Panknin'schen Gasthofes in Flammen stand und ebenso wie das Nachbargrundstück, dem Konditor Wichow in Charlottenburg gehörig, vollständig niederbrannte. Als die Mitglieder der Wehr hierher zurückkehrten, hatten sie nicht lange Ruhe, denn gegen 9½ Uhr ertönte in der Stadt Feuerlärm und dichte Rauchwolken bezeichneten den Feuerherd in einem Stalle des Ackerbürgers Jandt, Bismarckstraße 10. Obwohl die Rettungs- und Löscharbeiten sofort ernstlich in Angriff genommen wurden, erwiesen sich dieselben doch als wirkungslos, die Flammen verbreiteten sich in Folge des heftigen Windes immer weiter und bei den knappen Raumverhältnissen der Bismarckstraße waren die Arbeiten der Löschmannschaften sehr erschwert, es brannten die Wohnhäuser der Ackerbürger Knappert, Jandt und Raddatz, des Fleischermeisters Rahn, sowie der Zutz'sche Gasthof nebst sämtlichen Ställen und Hintergebäuden nieder.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 14. Oktober. Die 3. Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Ingenieur und Lieutenant der Reserve Karl Schwant von hier, welcher nach Brasilien ausgewandert ist, wegen Verletzung der Wehrpflicht (§ 140, 2 des Strafgesetzbuches) zu 300 Mark Geldstrafe event 30 Tagen Gefängniß.

Vor demselben Gericht hatte sich ferner der 34 Jahre alte Buchhalter Albert Waldow von hier wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung zu verantworten. Der Angeklagte war seit dem 15. Februar 1893 in dem Geschäft für Biersiphone und Installationsanlagen der Wittwe Buchner angestellt, zunächst mit einem Gehalt von 1500 Mark, das sich nach und nach auf 2700 Mark erhöhte, trotzdem reichte das Einkommen nicht für die Ansprüche des W. hin und hat er durch jahrelange Unterschlagungen das in ihn gesetzte unbeschränkte Vertrauen schwer mißbraucht. Bei Führung der Lohnlisten beging der Angeklagte Additionsfehler zu seinen Gunsten und steckte fast allwöchentlich kleine Beträge von 10 bis 70 Mark in die Tasche. Der dadurch dem Geschäft erwachsene Schaden wird auf mehr als 3000 Mark berechnet. Weiter fälschte W. acht Rechnungen für die Firma, indem er dem Betrage eine Eins vorsetzte, dadurch setzte er sich in den Besitz von 800 Mark. Endlich zog der Angeklagte Gelder im Betrage von annähernd 4000 Mark ein, die er nicht verbuchte, sondern für sich behielt. Als Grund für die Unterschlagungen gab W. an, daß seine Frau beständig krank gewesen sei, was größere Ausgaben veranlaßt habe, doch scheint der Angeklagte auch selbst nicht sehr haushälterisch gelebt zu haben, denn er gehörte dem Yachtklub an und das ist bekanntlich ein kostspieliges Vergnügen. Der Schaden ist in Höhe von 4000 Mark durch einen Verwandten des Angeklagten gedeckt und hat derselbe sich verpflichtet, weitere Defekte, welche sich bis zum 1. April 1898 herausstellen, ebenfalls zu begleichen. Das Gericht zog bei der Strafabmessung einmal den schweren Vertrauensbruch, andererseits das Geständniß und die bisherige Unbescholtenheit des Angeklagten in Betracht, sodaß demselben mildernde Umstände zugebilligt werden konnten, doch war die Strafe hoch bemessen, da Veruntreuungen der vorliegenden Art überhand nehmen. Das Urtheil lautete auf drei Jahre Gefängniß.

Bromberg, 13. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte heute den Arbeiter Monka aus Lischkowo zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe. Monka hatte am 30. Juni Nachts ein Einwohnerhaus in Lischkowo vorsätzlich angezündet. Das Haus brannte nieder und acht Personen kamen in den Flammen um.

Bochum, 13. Oktober. Das Schwurgericht verurtheilte den Bergmann Hermann Dücker aus Bruch, der seinen Vater erschossen hat, zu lebenslänglicher und wegen Mordversuchs gegen eine andere Person zu 10 Jahren Zuchthaus.

Graz, 13. Oktober. Die Strafverhandlung gegen Bruno Wille findet in 14 Tagen statt. Die Anklage lautet dahin, daß Wille in Wien und Graz Unglauben verbreitete und die christliche Kirche sowie die jüdische Religionsgesellschaft herabwürdigte. In der Anklage heißt es, Wille gilt als Edelanarchist.

Arbeiterbewegung.

Pilsen, 13. Oktober. Im Pilsener Kohlenbecken steht ein Ausstand der Bergarbeiter bevor.

Vermischte Nachrichten.

— [Nansen über Andree und sich selbst.] Nansen, der sich auf seine amerikanische Vortragsreise begiebt, hat mit einem Korrespondenten des „B. L.-A." über Andrees Expedition gesprochen. Der betreffende Korrespondent in Christiania telegraphirt dem Blatt darüber Folgendes: Ich hatte heute (Dienstag) eine Unterredung mit Nansen über Andree; er betrachtet es nicht als ein ungünstiges Zeichen, daß man von Andree noch nichts gehört hat. Als ich ihn fragte: „Glauben Sie, daß Andree noch am Leben ist," antwortete er: „Ja, sehr wahrscheinlich; es ist sehr möglich, daß keine Nachrichten vor dem Frühling von ihm eintreffen. Wenn er mit dem Ballon im nordamerikanischen arktischen Archipelagus oder in Nordsibirien niedergekommen ist, wird er dort wahrscheinlich ins Winterquartier gehen und gezwungen sein, den Frühling abzuwarten, um sich wieder mit der Welt in Verbindung zu setzen. Da er Proviant für drei Monate hatte, kann er den Winter dort ebenso gut aushalten wie ich und Johannsen es gethan. Es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß Andree gestorben sei. Sehr möglich ist es auch, daß er den Pol erreicht hat." — Schließlich fragte ich auch Nansen, wann die wissenschaftlichen Resultate seiner eigenen Expedition erscheinen werden. „Das ist unmöglich zu sagen," antwortete er; „es wird noch lange Zeit in Anspruch nehmen, der ganze Apparat ist in Bewegung gesetzt. Wenn ich aus Amerika zurückgekehrt bin, gehe ich selbst ernsthaft an die Bearbeitung. Die Professoren Sars, Mohn, Gelmuyden, Nathorst in Stockholm sind bereits in voller Arbeit." Als ich ihn noch fragte, was er thun werde, wenn er damit fertig sei, meinte er lächelnd: „Ja, wo ich dann hingehe, sage ich heute Abend nicht."

Germersheim, 13. Oktober. Der Trainunteroffizier Inselberger erschoß sich in der Gewehrkammer.

Saalfeld, 13. Oktober. Das Sägewerk „Lohmühle" ist vollständig niedergebrannt.

Graz, 13. Oktober. Gestern starb hier der preußische Offizier Graf Friedrich von Schönburg-Glauchau, 74 Jahre alt. Er war mit der Prinzessin Gabriele Windischgrätz vermählt.

Paris, 13. Oktober. [Immer wieder Dreyfus.] Das „Journ." erzählt aus Genua: „Im Monat Juli wurden mehrere Rheder in Genua von zwei Herren um die Vermiethung eines schnellen Dampfers angegangen. Der eine war 55 bis 60 Jahre alt, Mittelgröße, kahlen Schädels, vollbärtig; der andere, 40 bis 45 Jahre alt, sah militärisch aus. Der erste nannte sich David Hadamard und gab vor, Goldschmied, Juwelenhändler zu sein, der Andere ließ sich Hauptmann Richard nennen. Diese, durch einen Bankier unserer Stadt eingeführten Herren gaben an, nach Venezuela, dann nach Holländisch-Guyana fahren zu wollen, wo sie Handelsgeschäfte zu machen hätten. Doch behielten sie sich vor, die Fahrt auch anderswo hin richten zu können. Außer anderen Bedingungen behielten sie sich auch vor, das gesamte einzuschiffende Personal auswählen zu können. Diese Bedingung erschien übertrieben oder wenigstens sehr befremdend. Das Angebot scheiterte daher bei mehreren Rhedern, namentlich bei Jalleto und Parodi. Die Sache gerieth ins Stocken bis ein deutscher Makler Namens Berck sich ihrer annahm und sie zu Ende führte. Am 2. August lief ein Hamburger Schiff, die „Havel", unter falschem Namen von Genua aus nach Huelva, wo es eine besondere Mannschaft aufnehmen sollte. Der Hafenhauptmann, bei dem ich mehrere Male vorgesprochen habe, giebt an, den wahren Namen des Schiffes nicht zu wissen, was sehr sonderbar ist, da dieses Fahrzeug das einzige Hamburger Schiff ist, das am 2. August von Genua nach Huelva ausgelaufen ist. Noch anderes. Die Briefe der beiden Schiffmiether wurden nach Paris, Rue de la Victoire oder Rue Notre Dame des Victoires, gerichtet. Und nun der Zweck der geheimnißvollen Fahrt? Es handelte sich um Dreyfus; ein Mechaniker, der einzige an Bord gebliebene Italiener, der nicht nach Genua zurückgekommen ist, hat es eingestanden. Es wäre wichtig, auf dem Meere und in den Häfen die Spuren des Hamburger Schiffes zu verfolgen." So der Briefschreiber. Vor einigen Tagen wurde auch gemeldet, in Nordamerika bestehe eine über große Geldmittel gebietende jüdische Gesellschaft zu dem Zwecke, Dreyfus mit Gewalt zu befreien. Im Juni soll Frau Dreyfus mit einem Schwager in Cayenne gewesen sein, wo sie vom Gouverneur die Erlaubniß erbat, ihren Gatten in Gegenwart beliebiger Personen besuchen zu dürfen. Der Gouverneur lehnte ab, nachdem er in dieser Angelegenheit nach Paris gedrahtet hatte. Frau Dreyfus kehrte mit der „Lafayette" nach Frankreich zurück. Eine Widerlegung dieser Angaben durch die bezeichneten Personen ist in den Abendblättern nicht zu finden. Hadamard, der Schwiegervater des verurtheilten Dreyfus, ist ein Mann des bezeichneten Alters, auf den die obige Beschreibung paßt. Er war oder ist noch Juwelenhändler in dem Viertel zwischen Rue Notre Dame des Viktoires und der Madelaine. Aber es erscheint sehr verdächtig, daß er selbst nach Genua gegangen sein und dort seinen wahren Namen angegeben haben soll, um ein Schiff zur Befreiung seines Schwiegersohnes zu miethen. Er hat hier und im Auslande Freunde genug, unter denen wohl einer den bezüglichen Auftrag zu übernehmen bereit gewesen wäre, ganz abgesehen davon, daß die Zahl derjenigen, die an der Schuld des Dreyfus zweifeln, in letzter Zeit noch zugenommen hat.

London, 13. Oktober. Die Behörden des Universitäts-Hospitals erstatteten die Anzeige, daß unter den Pflegerinnen und Bediensteten des Hospitals 18 Erkrankungen am Typhus vorgekommen sind. Professor Corfield leitete die Ansteckung auf das Trinkwasser im Speisezimmer der Pflegerinnen zurück. Es ist nunmehr Abhülfe geschaffen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 14. Oktober. Wetter: Schön. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 763 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 43,10 bez.

Berlin, 14. Oktober. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 42,80, loco 50er amtlich —,—.

London, 14. Oktober. Wetter: Schön.

Berlin, 14. Oktober. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,80
do. do 3½%	102,75
do. do. 3%	96,80
Deutsche Reichsanl. 3%	97,40
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,80
do. do. 3%	91,10
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,70
3% neuländ. Pfandbriefe	91,80
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,60
do. 3%	92,50
Italienische Rente	92,90
do. 3% Eisenb.-Oblig.	57,60
Ungar. Goldrente	103,40
Rumän. 1881er am. Rente	101,70
Serbische 4% 95er Rente	64,90
Griech 5% Goldr. v. 1890	30,30
Rum. amort. Rente 4%	90,90
Russ. Boden-Credit 4½%	105,00
do. do. von 1880	—,—
Mexikan. 6% Goldrente	94,70
Oesterr. Banknoten	170,00
Russ. Banknoten Cassa	216,55
do. do. Ultimo	216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,80
Stett. Vulc.-Act. Littr B.	167,50
Stett. Vulc.-Prioritäten	168,00
Stettiner Straßenbahn	141,00
Petersburg kurz	215,70
London kurz	202,45

London lang	202,50
Amsterdam kurz	168,55
Paris kurz	80,75
Belgien kurz	80,65
Berliner Dampfmühlen	137,75
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	94,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	121,60
Varziner Papierfabrik	192,90
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	197,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	100,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	197,00
Berliner Handels-Gesellsch.	165,25
Oesterr. Credit	230,60
Dynamite Trust	179,50
Bochumer Gußstahlfabrik	185,10
Laurahütte	165,40
Harpener	181,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	193,50
Dortm. Union Littr. C.	93,40
Ostpreuß. Südbahn	98,75
Marienburg-Mlawkabahn	83,00
Mainzerbahn	—,—
Norddeutscher Lloyd	101,40
Lombarden	36,90
Franzosen	142,90
Luxemb. Prince-Henribahn	112,00

Tendenz: Ruhig.

London, 14. Oktober. Privat-Diskont auf 3½% erhöht.

Paris, 13. Oktober, Nachm. (Schlußkourse.) Fest.

	13	12.
3% Franz. Rente	103,07	102,85
5% Ital. Rente	93,65	93,42
Portugiesen	22,00	22,00
Portugiesische Tabaksoblig.	479,00	479,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,60	102,60
4% Russen de 1894	66,10	66,15
3½% Russ. Anl.	100,20	100,10
3% Russen (neue)	94,10	94,40
4% Serben	66,60	66,65
3% Spanier äußere Anleihe	62,00	61,62
Convert. Türken	22,37½	22,23½
Türkische Loose	115,00	114,00
4% türk. Pr.-Obligationen	455,00	452,00
Tabacs Ottom.	322,00	322,00
4% ungar. Goldrente	—,—	103,75
Meridional-Aktien	677,00	674,00
Oesterreichische Staatsbahn	721,00	720,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3760	3790
B. de Paris	846,00	846,00
Banque ottomane	603,00	601,00
Credit Lyonnais	772,00	771,00
Debeers	724,00	722,00
Langl. Estat.	104,00	103,00
Rio Tinto-Aktien	628,00	621,00
Robinson-Aktien	203,50	202,50
Suezkanal-Aktien	3185	3170
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,56	206,62
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122⁹/₁₆	122⁷/₁₆
do. auf Italien	5,12	5,12
do. auf London kurz	25,17½	25,18
Cheque auf London	25,19½	25,20
do. auf Madrid kurz	379,00	380,00
do. auf Wien kurz	208,25	208,25
Huanchaca	43,50	43,50
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 13. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 34,75, per Dezember 35,00, per März 35,50, per Mai 36,00.

Hamburg, 13. Oktober, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Oktober 8,70, per November 8,70, per Dezember 8,80, per Januar 8,90, per März 9,05, per Mai 9,20. Ruhig.

Bremen, 13. Oktober. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,05 B. Schmalz ruhig. Wilcox 25¼ Pf., Armour shield 25¼ Pf., Cudahy 26½ Pf., Choice Grocery 26½ Pf., White label 26½ Pf. Speck beh. Short clear middl. loco 32,00. Reis lebhaft, jedoch nicht höher.

Wien, 13. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 11,94 G., 11,96 B., per Frühjahr 11,82 G., 11,83 B. Roggen per Herbst 8,92 G., 8,94 B., per Frühjahr 8,90 G., 8,91 B. Mais per September-Oktober 4,96 G., 4,98 B., per Mai-Juni 5,40 G., 5,42 B. Hafer per Herbst 6,40 G., 6,42 B., per Frühjahr 6,65 G., 6,67 B.

Amsterdam, 13. Oktober. Java-Kaffee good ordinary 45,00.

Amsterdam, 13. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per November 217,00, per März 213,00, per Mai 212,00. Roggen loko flau, do. auf Termine flau, per Oktober 124,00, per März 128,00, per Mai 128,00. Rüböl loko 30,00, per November-Dezember 29,75, per Mai 30,00.

Antwerpen, 13. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,25 bez. u. B., per Oktober 15,25 B., per November-Dezember 15,25 B. Ruhig.

Schmalz per Oktober 53,75. Margarine ruhig.

Paris, 13. Oktober, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 80% loko 26,50 bis —,—. Weißer Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Oktober 28,12, per November 28,25, per Oktober-Januar 28,25, per Januar-April 28,87.

Paris, 13. Oktober, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktober 29,25, per November 29,00, per November-Februar 28,85, per Januar-April 28,65. Roggen ruhig, per Oktober 17,75, per Januar-April 18,00. Mehl fest, per Oktober 61,80, per November 61,60, per November-Februar 61,15, per Januar-April 60,75. Rüböl ruhig, per Oktober 59,50, per November 59,75, per November-Dezember 60,00, per Januar-April 60,50. Spiritus fest, per Oktober 39,00, per November 39,00, per November-Dezember 38,75, per Januar-April 39,00. — Wetter: Aufklärend.

Havre, 13. Oktober, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Oktober 42,00, per Dezember 42,50, per März 43,00. Ruhig.

London, 13. Oktober. 96proz. Javazucker 11,00 ruhig. Rüben-Rohzucker loko 8¹¹/₁₆ ruhig. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 13. Oktober. Chili-Kupfer 48,37, per drei Monate 48¹¹/₁₆.

London, 13. Oktober, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert. Schwimmendes Getreide geschäftslos zu Eröffnungspreisen.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 36 500, Gerste 8360, Hafer 38 340 Quarters.

London, 13. Oktober. (Schluß.) Terminpreise für amerikanischen Weizen Nr. 1 Northern Spring per Dezember 7 Sh. 6½ d. bezahlt, per März 7 Sh. 7 d. Käufer, per Juni 7 Sh. 6 d. Käufer.

Glasgow, 13. Oktober, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 44 Sh. 9½ d. Warrants middlesborough III. 42 Sh. 3 d.

Newyork, 13. Oktober. (Anfangskourse.) Weizen per Dezember 94,00. Mais per Dezember 32,75.

Newyork, 13. Oktober, Abends 6 Uhr.

	13.	12.
Baumwolle in Newyork	6,37	6,37
do. Lieferung per Januar	—,—	6,30
do. Lieferung per Februar	—,—	6,33
do. in Neworleans	6,00	6¹/₁₆
Petroleum, raff. (in Cases)	6,15	6,15
Standard white in Newyork	5,55	5,55
do. in Philadelphia	5,50	5,50
Pipeline Certificates Novbr.	70,00	70,00
Schmalz Western steam	4,60	4,60
do. Rohe und Brothers	5,00	5,00
Zucker Fair refining Moscovados	3⁵/₁₆	3⁵/₁₆
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	98,62	98,12
per Oktober	95,12	94,37
per November	—,—	—,—
per Dezember	94,62	93,87
per Mai	93,37	92,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per November	5,80	5,85
per Januar	6,45	6,50
Mehl (Spring-Wheat clears)	4,35	4,35
Mais stetig,		
per Oktober	—,—	—,—
per Dezember	32,75	32,75
per Mai	36,50	36,50
Kupfer	11,25	11,25
Zinn	13,75	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	4,50	4,50

Chicago, 13. Oktober.

	13.	12.
Weizen fest, per Oktober	90,00	88,75
per Dezember	91,37	90,25
Mais stetig, per Oktober	26,25	26,50
Pork per Oktober	7,65	7,52
Speck short clear	5,12½	5,00

Wasserstand.

* **Stettin**, 14. Oktober. Im Revier 5,42 Meter = 17' 3".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Oktober. Das „B. T." meldet, daß in Kairo der Herausgeber des Blattes „Muschir" wegen Beleidigung des deutschen Kaisers vom egyptischen Appellgerichtshofe zu einer Woche Gefängniß, 1000 Piaster Geldstrafe und den Kosten verurtheilt worden ist.

Pest, 14. Oktober. Nach Meldungen eines hiesigen Blattes aus Sofia wurde am 5. d. Mts. der montenegrinische Thronprätendent Vera Ivanovich dort vor dem Hotel „Odessa" von fünf Männern überfallen, welche ihn angeblich auf Wunsch des Fürsten von Montenegro ermorden sollten. Weitere Details fehlen noch.

Pest, 14. Oktober. Die ursprünglich für den 21. Oktober in Aussicht genommene Emission von 30 Millionen 3½prozentiger ungarischer Investitions-Anleihe wurde auf unbestimmte Zeit verschoben. Es soll erst eine Klärung der Geldverhältnisse am deutschen und englischen Geldmarkt abgewartet werden.

Madrid, 14. Oktober. Der Entschluß der Königin-Regentin, die Kinder und Frauen der hingerichteten Anarchisten zu unterstützen, hat in der ganzen Bevölkerung eine unbeschreibliche Freude hervorgerufen. Ultramontan-konservative Blätter jedoch tadeln die Königin über das Vorgehen und sagen, man könne die Anarchisten nicht strenge genug behandeln.

London, 14. Oktober. „Daily Mail" meldet aus Konstantinopel, daß mehrere tausend Soldaten sich in der Stadt befinden, welche stündlich ihre Entlassung erwarten. Die Soldaten bilden eine Gefahr für die öffentliche Ordnung; es ist bereits zu Unruhen gekommen, die Polizei wagt jedoch nicht einzuschreiten.

Konstantinopel, 14. Oktober. Die Türkei hat gestern einen Handelsvertrag mit Japan abgeschlossen; die Dauer desselben beträgt drei Jahre.

Konstantinopel, 14. Oktober. Der Sultan versucht mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Zurückberufung aller amerikanischen Missionare.